

Huldigung der Kargheit

Detlef Beer in der Kunsthalle Gießen *Sabine Scheltwort*

Punkte, Kreise, Striche – die allerersten Zeichnungen der Menschheit beschränkten sich auf diese einfachen Elemente und genügten doch, um ihre ganze Welt zu skizzieren. Sie bestand daraus, Tiere zu erlegen, die Götter

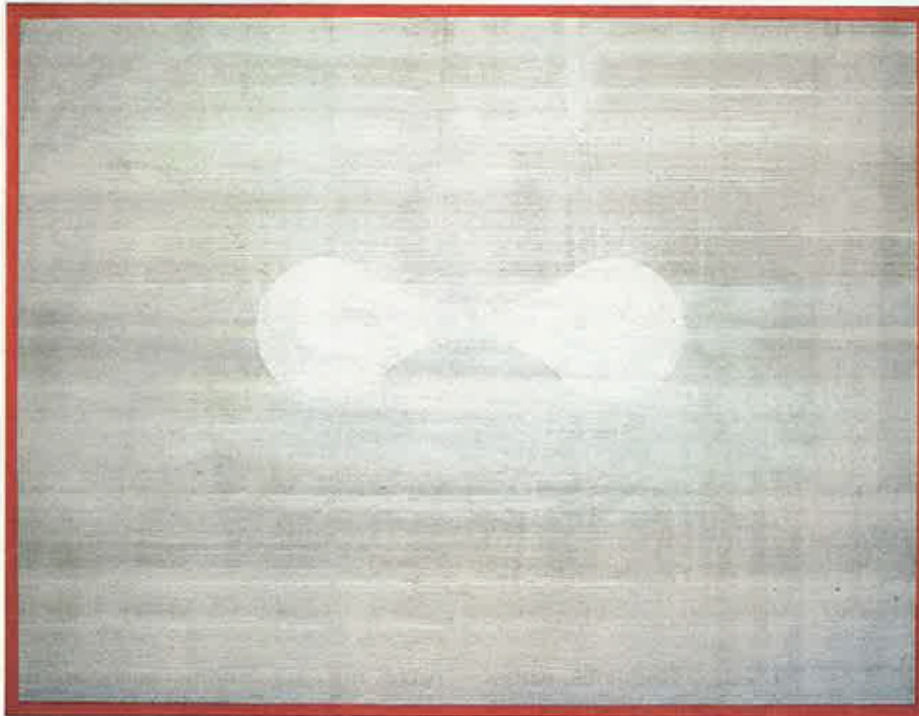
zwanzig Jahre in der Kunsthalle Gießen heißt schlicht *ohne Titel*.

Beer studierte an der Hochschule der bildenden Künste in Braunschweig, bevor er ein Studium der Kunstge-

nen älteren Arbeiten die Formen amorph wuchern durften. Sie wirken zuweilen wie Vergrößerungen aus der anorganischen Natur oder wecken sogar gegenständliche Assoziationen wie die Kugelschreiber-Schwingung aus der Mitte der neunziger Jahre, die an die lautlosen Schwingen eines Vogels denken lässt.

Erstmals in Gießen zu sehen sind auch Detlef Beers bisher größte Zeichnungen, in denen er über Wochen hinweg tausende von kleinen Strichen zog, in kleinen Modulen von sechs bis acht, und so verschieden große Zonen schuf, die in ihrer Gesamtheit ein vibrierend minimalistisches Werk erzeugen.

Diese Verschränkung von streng gefügten und informellen Formen prägt auch seine Malerei. Die Kunsthalle zeigt Beers monochrome Werkblöcke in Gelb und Dunkelblau, weiß und Schwarz. In jüngster Zeit ist erstmals intensives Rot dazu gekommen. So befinden sich zentriert auf einer großen Fläche von horizontal gezogenen, feinen grauen Linien zwei satt rote Kugeln. Oder die perfekte symmetrische Form einer roten Hantel springt ins Auge. In einer anderen Arbeit holt ein Dreieck mit gekappter Spitze den Betrachter aus der Abstraktion zurück in eine melancholische Landschaft; der dicke schwarze Bildrahmen greift das Fenstermotiv der romantischen Malerei auf. So lässt Detlef Beer Wirklichkeitserfahrungen subtil anklingen, ohne das Gegenständliche selbst darzustellen.



Detlef Beer, ohne Titel, o.J.

gnädig zu stimmen und Fallen zu umgehen. Heute ist die Welt im Detail komplexer, die Prinzipien aber, nach denen sie funktioniert, sind noch immer dieselben. Statt eines Rehs jagen Menschen der maximalen Rendite hinterher, die Fallstricke, in denen sie sich verheddern, sind eher virtueller Art und die Zahl der angebeteten Stars ist geradezu unüberschaubar geworden.

Dieser Unübersichtlichkeit stellt der 1963 geborene Künstler Detlef Beer eine Position der radikalen Einfachheit und Verweigerung entgegen. Seine Arbeiten kommen in der Regel ohne Bezeichnung aus, auch seine Ausstellung von Malerei und Zeichnungen der vergangenen

schichte und Philosophie in Bonn anschloss. Er ist ein „pictor doctus“, der sich entschieden hat, in seinen Werken konsequent der Kargheit zu huldigen. Einfache elementare Setzungen bestimmen seine Arbeiten: Striche, Punkte, Kreise, Schraffuren, geschwungene Linien, allein oder in der Reihung.

In seinen kleinsten neuen Zeichnungen füllt Beer mittig auf einem DIN-A4-Blatt mit einem sehr dünnen Faserstift eine Fläche von wenigen Zentimetern – mal mit zwanzig, mal mehr als tausend winzigen Punkten. Er lässt hier Freiräume zu und verdichtet dort zu tiefem Schwarz. Es sind genau abgezeichnete rechteckige Flächen, während in sei-

Detlef Beer

– *ohne Titel*

29.9.2013 – 5.1.2014

Kunsthalle Gießen

Berliner Platz 1

D-35390 Gießen

Tel.: +49-641-3062022

Di – So 10:30 – 17 Uhr

Eintritt frei

www.kunsthalle-giessen.de